

Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrn. Gottfr. Offenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. S. G. Offenbart.)

N^o 107. Mittwoch, den 7. September 1842.

Hamburg, vom 20. August.

(Allg. Z.) Durch ein Amendement zum neuen Zolltarif Englands, wonach nun nicht mehr in Band Kupfererz geschmolzen werden darf, ist eine wichtige Fahrt für unsere Schiffe abermal zerstört, nämlich die mit Deutschen Fabrikaten nach der Westküste Amerika's und von da zurück nach England mit Kupfererz. Denn, da wir keine genügenden Rückfrachten von der Westküste finden, so bald uns das Kupfererz nach England genommen wird, so müssen wir für die Ausfrachten so hohe Preise fordern, daß das Geschäft es nicht tragen kann. Nothwendig leidet hierunter der Deutsche Gewerbefleiß, wenn nicht etwa die Hansestädte sich ermannen und die immer scharfem Trugwaffen Englands vertheidigungsweise gegen England selbst kehren, indem sie sich Schmelzöfen erbauen und dadurch nicht nur ihre Rhederei im Gange erhalten zum eigenen direkten und zum indirekten Nutzen der Deutschen Industrie, sondern auch den sehr wichtigen Handel mit Kupfererz sich auf die Dauer versichern.

Kiel, vom 29. August.

(L. A. Z.) Am 28ten d. M. ward dem Redacteur des hiesigen Correspondenzblattes, Theodor Dlshausen, welcher wegen der seit einigen Jahren von ihm vertheidigten rein Deutschen Tendenz rücksichtlich der nationalen und staatlichen Entwicklung Holsteins von der doctrinairen Schleswig-Holsteinischen Partei heftig angefeindet wird, von einer Deputation Namens etwa 300 Männer aus den nächsten Landdistricten und der Stadt Kiel ein silberner Pokal mit der Inschrift: „Dem freisinnigen Deutschen Manne Theodor Dlshausen,

am 28. August 1842“ feierlich überreicht. Ein Bauer war Sprecher der Deputation. Derselbe richtete in gutem Hochdeutsch folgende Worte an Dlshausen: „Hochgeehrter Herr Dlshausen! Wir kommen im Namen von etwa 300 Eingefessenen aus den Aemtern Kiel und Cronshagen, den Preezer Baldörfen und der Stadt Kiel, um Ihnen unsern Dank für Ihr zeitheriges volksthümliches Wirken darzubringen, durch welches Sie in einer Reihe von Jahren sich die Liebe und Achtung aller Gleichgesinnten erworben. Wir hoffen und vertrauen, daß Sie auf diesem Wege fortfahren und durch nichts sich irre machen lassen werden, weder durch Rücksichten nach unten, noch durch Einflüsse von oben, so wie es auch unser innigster Wunsch ist, daß Sie recht bald zu ständischer Wirksamkeit berufen werden mögen. Als einen schwachen Beweis, daß wir es mit unsern Wünschen, unsern Hoffnungen und unserm Danke gegen Sie rechtlich meinen, überreichen wir Ihnen Namens unserer Committenten diesen Pokal; sehen Sie nicht auf die Unbedeutendheit des Geschenks, sondern auf die Gestimmung der Geber allein.“ Dlshausen erwiderte darauf mit tiefer Rührung: „er sei überrascht von dem glänzenden Beweise des Wohlwollens und des Vertrauens so vieler achtbaren Männer, das ihm spendete Lob aber müsse er ablehnen, da sein Verdienst nur ein geringes und seine Wirksamkeit schwach sei gegen die Macht des Zeitgeistes, der gerade jetzt kräftiger denn je für Volksfreiheit sich ausspreche. Es sei Gott Lob auch jetzt in unserem Lande anders und besser als vor etwa zwölf Jahren. Er seinerseits wolle fortfahren zu wirken so viel an ihm sei,

und fordere er alle Patrioten auf, mit ihm zu streben nach dem Einem Ziele der freien Entwicklung unserer volksthümlichen, nationalen und staatlichen Einrichtungen. Inniges, festes Anschließen an das große Deutsche Vaterland sei unser Beruf, unsere Pflicht. Freilich sei unsere Nationalität schon mehr anerkannt durch einige Regierungsakte, aber das sei noch lange nicht genug: so lange unser Holsteinisches Militair mit Dänischem vereinigt sei, von Dänischen Offizieren in Dänischer Sprache kommandirt werde, dürften wir nicht ruhen, denn unser Land sei ein Deutsches, ein souveraines Deutsches Herzogthum. Es sei zu tadeln, daß die Stände nicht angetragen auf schleunige Herstellung eines nationalen Heeres für Holstein, sowie auf sofortige Einführung allgemeiner Wehrpflicht, welche ein wahres Palladium der Volksfreiheit sei. Holstein würde, getrennt von Dänemark in seiner Verwaltung, welches zu erreichen wir unablässig bemüht sein müßten, einer sehr glücklichen Zukunft, einer herrlichen Blüthe entgegen gehen. — Seine politische Ansicht habe ihm manche Anfeindung zugezogen, er sei aber so überzeugt von der Richtigkeit derselben, daß er stets dabei beharren werde. Was unsere Stände betreffe, so ließen diese noch Vieles zu wünschen übrig, sie hätten, wie schon erwähnt, namentlich den Punkt der Militair-Einrichtung nicht mit Stillschweigen übergehen, sondern die schleunigste Herstellung eines nationalen Heeres und allgemeiner Wehrpflicht beantragen müssen, wenn auch die Regierung die Vorlage eines Gesetzentwurfes über letztern Punkt für die nächste Stände-Versammlung versprochen; indeß sei von den Ständen doch schon Manches geschehen, was wenigstens ihre Möglichkeit und das beweise, daß auch sie immer der lauter werdenden allgemeinen Forderung nach gleichen Rechten und Pflichten Gehör geben; er wolle nur an die freilich mit schwerem Gelde erkaufte Aufhebung der Zollprivilegien erinnern, und jetzt eben stehe die Frage wegen Aufhebung der Stempelfreiheit zur Verhandlung, welcher sogar die Befreiung, namentlich auch die aus der Ritterchaft so günstig sich bezeugten, daß ein rühmlicher Beschluß der ganzen Versammlung zu erwarten stehe. Eben so sei man im Allgemeinen sehr günstig gestimmt für die Ablösung der sehr ungleich vertheilten Grundsteuern. Auch ein eigentlicher Verfassungsantrag sei bisher von den Ständen nicht gestellt worden, indeß sei die Verfassungsfrage für Holstein überall auch erst nach der Trennung von Dänemark praktisch zu machen etc.“

Paris, vom 30. August.

Pairs-Kammer: Sitzung vom 30. August. Nachdem der Präsident die Sitzung für eröffnet erklärt hatte, überreichte der Conseils-Präsident

demselben die nachfolgende Proclamation: — „Die Session der Pairs- und Deputirten-Kammer ist auf den 9. Januar 1843 prorogirt.“ — Die Kammer trennte sich sogleich mit dem Rufe: Es lebe der König!

Das Pariser Barreau beschäftigt sich in diesem Augenblick mit einer Angelegenheit, die ihm der Schottische Pair, Graf von Stirling, vorgelegt hat, um ein Gutachten darüber zu erhalten. Die Vorfahren des Grafen Stirling hatten vor 150 Jahren durch Verordnungen, die von den Englischen Königen Karl I. und Jakob I. unterzeichnet waren, die Abtretung des Gebiets erlangt, aus dem jetzt Kanada besteht. Sie hatten bedeutende Summen ausgegeben, um Kolonisten dorthin zu bringen und das Land fruchtbar zu machen, und die Kolonie war schon bedeutend, als sie in die Gewalt der Franzosen fiel. Als später Kanada wieder eine Englische Besizung geworden war, hätte man glauben sollen, daß die Grafen von Stirling ihre Ansprüche geltend machen würden; aber die Erben jener Familie waren damals noch minderjährig, und als sie sich später an die Englische Regierung wandten, war man in die Kriege mit Napoleon verwickelt und ließ daher alle Gesuche der Art unberücksichtigt. Der jetzige Besitzer der Stirlingschen Ansprüche hat seit länger als 10 Jahren bei der Englischen Regierung reclamirt; aber man hat immer Mittel gefunden, seinen Forderungen auszuweichen. Man ist sogar noch weiter gegangen; denn statt ihm sein Gesuch zu bewilligen, hat man ihn mehrere Jahre lang gefangen gehalten. Endlich machte man ihm das Anerbieten, seinen Anspruch auf die Schottische Pairie anzuerkennen, wenn er auf alle seine anderen Rechte Verzicht leisten wolle. Man begreift, daß Graf Stirling dergleichen Bedingungen nicht annehmen konnte; denn die Entschädigungen, die er beansprucht, würden sich auf 15 bis 20 Millionen belaufen, selbst wenn er die Zinsen auf die vor 150 Jahren zur Gründung der Kolonie vorgeschossenen Kapitalien nicht in Anrechnung bringt. Der Graf von Stirling hat seine Reclamationen dem Oberhause vorgelegt, und man glaubte, daß dasselbe sich vor seiner Vertagung damit beschäftigen würde; aber es scheint, daß es dem jetzigen Ministerium gelingen ist, die Sache bis zur nächsten Session verschieben zu lassen. Der Graf Stirling wendet sich jetzt an den Französischen Advokatenstand, um dieser Angelegenheit Öffentlichkeit zu geben und so das Englische Ministerium zu zwingen, sich mit derselben zu beschäftigen.

Das Journal des Debats enthält Folgendes: „Die Arbeiten zum Bau der Eisenbahn von Paris nach Brüssel werden endlich beginnen. Die Verwaltung der öffentlichen Bauten hat Ingenieure

an die Spitze des Unternehmens gestellt, die sich beim Bau anderer Eisenbahnen schon durch ihren Eifer ausgezeichnet haben und die seit Promulgation des Gesetzes verlorene Zeit schnell wieder einholen werden. Man darf fortan zu diesem Ende nichts vernachlässigen. Die Preussische Regierung wird sich beeifern, uns an Schnelligkeit zuvorkommen, um Köln zu erreichen. Es hängt indeß von uns ab, ihr voranzureiten. Der Weg von Paris nach Lille ist weit kürzer, als der von Berlin nach Köln, und von Lille nach Köln haben die Belgische Regierung und die Compagnieen ihr Werk beinahe vollendet.

Ein hiesiges Journal erzählt Folgendes: „Man spricht in London viel von einer neuen Entdeckung eines gewissen William Hodge, die eine wahre Revolution im Schiffsbau hervorzubringen im Stande sein würde. Diese Erfindung besteht in einem Bindungsmittel, welches aus Caoutchouc, gestoßener Austerschale und mehreren andern Ingredienzien zusammengesetzt ist, welche das Geheimniß des Erfinders sind. Diese Art von Leim soll ein so außerordentlich festes Bindungsmittel sein, daß sogar Eisen, welches auf diese Weise zusammengeklebt wird, an derselben Stelle nicht mehr zerbrechen kann. Man führt unter anderen Versuchen, die auf Befehl der Englischen Admiralität angestellt worden sind, auch das an, daß eine gesprungene Kugel, durch den Ritt des Herrn Hodge wieder zusammengefügt und dann aus einer Kanone abgefeuert, ganz unverfehrt geblieben sei. Nachdem sich die Englische Regierung durch zahlreiche Versuche von der Vortrefflichkeit dieser neuen Erfindung überzeugt hat, soll sie dieselbe dem Herrn Hodge für eine sehr bedeutende Summe abgekauft haben.“

Nachdem die Heiraths-Projekte zwischen dem Herzoge von Bordeaux und der Großfürstin Alexandra, trotz der lange gepflogenen Unterhandlungen, zu keinem Resultate geführt haben, andererseits in dem liberalen Frankreich die Abneigung gegen Vermählungen mit den Töchtern der Beherrschenden nichtkonstitutioneller Staaten sich immer deutlicher ausspricht, so haben einige der bedeutendsten Notabilitäten der legitimistischen Partei beschlossen, dem Herzoge von Bordeaux eine Heirath mit einer Französin aus einem der alten Geschlechter, die durch Rang und Verwandtschaft in Thronen stets nahe gestanden sind, vorzuschlagen. Häufige Conferenzen und Mittheilungen haben dieserhalb stattgefunden; zu welchem endlichen Resultate sie jedoch führen und wie diese Eröffnungen an dem Orte, von wo die eigentliche Entscheidung ausgehen muß, aufgenommen werden dürfen, ist nun zu erwarten.

London, vom 30. August.

Die Witterung hat sich seit ein paar Tagen

sehr verändert, und wir haben jetzt häufige schwere Regengüsse, fast wie Wolkenbrüche. Die Kornwucherer, welche durch die unerwartete frühe und herrliche Aernnte schwere Schläge erlitten haben, werden diesen Umstand benutzen, um die Getreidepreise in die Höhe zu treiben. Für die Dauer aber gelingt es ihnen gewiß nicht; theils, weil im Süden und Westen der Grasschaften, welche fast allein einen Ueberfluß erzielen, womit die großen Städte versorgt werden können, die Aernnte schon meistens herein ist, theils weil eine ungewöhnlich große Masse auswärtigen Getreides schon im Lande ist und noch größere Massen erwartet werden, besonders von Amerika. Der meiste Weizen ist mit einer Abgabe von 8 Sch. hereingekommen, und da dies nun zufällig gerade die Summe ist, welche Lord John Russell als den bestimmten Zoll ansetzen wollte, so arbeiten mehrere Tory-Journale sich ab, um zu beweisen, daß Peel's Bill Alles erzielt habe, was jener gewollt. Dieses kann aber nur diejenigen täuschen, die sich mit Namen und Zahlen abpeifen lassen; denn sonst müßte selbst ein Kind einsehen, daß das, was hier durch Zufall bewirkt worden, nicht dasselbe ist, als ein fester Zoll, worauf sich eine regelmäßige Einfuhr begründen ließe. Auf der andern Seite ist jedoch auch nicht zu leugnen, daß, so lange die Getreidehändler nach einem gemeinsamen Plan zu Werke gehen können (welches um so schwerer zu verhindern ist, da die meisten Pächter aus Mangel an Kapitalien immer frühzeitig verkaufen müssen), auch mit einem festen Zoll das Publikum beraubt werden wird. Sind ja in diesem Augenblick unsere Zeitungen voller Klagen über die Theuerung des Mehls und Brodes, trotz der Wohlfeilheit des Getreides, ohne daß irgend Einer ein Mittel gegen die Unredlichkeit der Müller und Bäcker anzugeben wüßte, außer solchen, die allen modernen Begriffen von Handels- und Gewerbefreiheit entgegenlaufen.

(L. A. J.) Die Getreide-Aernnte ist noch ergiebiger und besser, als wir sie bisher geschildert haben. Sie ist im ganzen Reiche beinahe beendet. Wahrscheinlich wurden in keinem Jahre vorher so große Massen des vorzüglichsten und schwersten Weizens geärndet wie in diesem. Der Weizen von 1841 wog vielleicht nicht volle 59 Pfd. pr. Bushel; der diesjährige dürfte im Durchschnitt nicht unter 65 Pfd. pr. Bushel wiegen. Täglich fällt der Preis des Weizens und des Brodes, und weil von erstem so viel vorhanden ist, so wird animalische Nahrung weniger in Anspruch genommen, Fleisch fällt also auch im Preise. Jetzt schon ist Weizen 25 Procent wohlfeiler als zu irgend einer Zeit in den letzten fünf Jahren, und wir würden uns nicht darüber wundern, wenn das Brod in den nächsten sechs Monaten eben so wohlfeil wäre, wie es nach der reichen Aernnte von 1835 war. Da-

zu trägt ebenfalls der Umstand bei, daß in voriger Woche beinahe 2 Mill. Quarter ausländischen Weizens und Mehl zu 8 Sch. pr. Quarter Zoll für die Consumtion verzollt wurden. Ein solcher Fall kann sich nur bei den unsinnigen Gesetzen zutragen, die wir hier noch haben, und die der neue Voryminister nicht die Kraft hatte aus dem Wege zu räumen. Durch dieses Quantum wird der inländische Weizen noch mehr im Preise gedrückt, als es sonst geschehen sein würde, und der diesseitige Pächter leidet darunter; der Importeur dagegen verliert viel mehr als 1 Mill. Pf. St., die größere Hälfte für Englische Rechnung. Bei verständignern Gesetzen könnten solche Extreme vermieden werden.

Der Globe sagt in seinem Börsen-Bericht: „Die Getreide-Preise sind hier so rasch gefallen, daß Weizen jetzt mit Vortheil nach dem Festlande wieder ausgeführt werden kann, und mehrere Ladungen sind auch wirklich zur Versendung nach Belgien gekauft worden.“

Vermischte Nachrichten.

Düsseldorf, 3. Sept. (Pr. Staats-Z.) Se. Majestät der König haben gestern, obgleich leicht am Fuße leidend, die Parade des 7ten Armee-Corps abgenommen, so wie auch ein Diner en famille gegeben und Abends den Stadt-Ball besucht. Heute geben Se. Majestät den sämtlichen Generalen und Stabs-Offizieren des 7ten Armee-Corps ein Diner, wozu auch die Ritterschaft und die Behörden von Düsseldorf eingeladen sind. Nach dem Diner werden Se. Majestät nach Köln zur morgen dort stattfindenden Dom-Feierlichkeit abreisen.

Enskirchen, 29. August. Heute hat der Einzug der Truppen ins Lager stattgefunden. Jedes Regiment zog vor der Lagerfronte im Angesicht der Generalität bis gegenüber der für dasselbe bestimmten Zeltreihe einher, stellte sich in Bataillonen auf und nahm unter dem Lagermarsch seinen Einzug in die Bataillons-Cassen, wo dann die weitere Auflösung in Compagnieen und die Vertheilung der Leute in die einzelnen Zelte stattfand. Sehr zu statten war es ihnen auf dem Marsche gekommen, daß häufiger Regen in den letzten Tagen den entsetzlichen Staub auf Wegen und Stegen niedergeschlagen hatte. Gegen die spätere Mittagszeit lagerten die sämtlichen Infanterie-Regimenter in ihren Zelten. Es stehen nun das 25., 28., 29. und 30. Linien-Infanterie- und eben so viele gleichbenannte Landwehr-Infanterie-Regimenter, sodann das 34., 35., 36., 37., 38., 39. und 40. Infanterie-Regiment und die 4te Schützen-Abtheilung im Lager, im Ganzen 32 Bataillone oder 19—20,000 Mann. Die Lagerung der Truppen geschah in der vorgenannten Reihenfolge von der südlichen Spitze des Lagers bei Esch bis zur nördlichen Spitze desselben bei Groß-Büllesheim.

— Seit einigen Tagen verweilt hier der Wirkliche Geheime Kriegs Rath und Intendant, Herr von Ribbentrop, nebst mehreren Intendantur-Beamten, um die Intendantur-Geschäfte des 8ten Armee-Corps wahrzunehmen.

Grimlinghausen, den 28. Aug. (Köln. Z.) Heute Nachmittag um 3½ Uhr kam das hohe Herrscherpaar hier an und wurde von dem Volke mit lautem Jubel begrüßt. Se. Majestät der König waren leider von einem Unwohlsein heimgesucht und ließen daher den beabsichtigten großen Zapfenstreich, zu welchem 100 Janitscharen, 100 Tambours und 100 Sänger bereits versammelt waren, abstellen; doch geruhten Dieselben zu äußern, vor der Abreise nach dem Schlosse Benrath noch den Abend abwarten und durch die illuminirte und mit Fahnen, Triumphbogen und Guirlanden geschmückte Stadt Düsseldorf fahren zu wollen. Dem Exerciren der Truppen in Divisionen werden Allerhöchstdieselben morgen noch nicht beiwohnen.

— Vom 29. August. Heute hat in Gegenwart Ihrer Königl. Hoheiten des Prinzen von Preussen und des Prinzen Karl von Bayern das 7te Armee-Corps auf dem Plateau von Elvekum und Rorf in Divisionen ein sogenanntes Manöver-Exercitium vor dem kommandirenden General ausgeführt. Der Divisions-General von Monsterberg war bei dem Besteigen seines Pferdes schon in Neuz verunglückt und durch einen Fall auf das Steinpflaster am Kopfe verwundet. Der Brigade-General von Vork hatte daher das Kommando der Division auf dem Platze übernommen. Zuerst defilirte diese in Compagnieen vorüber, wobei Se. Excellenz oft seine Zufriedenheit mit der schönen Haltung der Landwehr, die der Linie nicht nachstehen wollte, aussprach. Hierauf fand ein Infanterie-Manöver statt, wobei ein paar Batterien Artillerie mit eingriffen. Die strategischen Andeutungen und taktischen Bewegungen schienen bei den fremden Gästen viel Beifall zu finden. Man sah mehrere fremde Offiziere, namentlich Engländer, mit aufmerksamen Blicken die Truppen mustern und Notizen in ihre Briestaschen eintragen. Es folgte nach der 1sten Infanterie-Division die 2te unter dem General von Uechtritz und dann die Kavallerie in einer Division von 8 Regimentern unter dem Divisions-General, Grafen von der Gröben. Den Beschluß machte ein Parademarsch im Trabe.

Nachen, den 1. September. (N. Z.) Ihre Majestäten der König und die Königin werden die hiesige Stadt am 7. September mit einem Besuche beglücken und die am Königlichen Hoflager anwesenden Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften einladen, mit hierher zu kommen. Unsere Stadt bietet Alles auf, um dem Herrscherpaare

und den hohen Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten und an den Tag zu legen, wie die alte Kaiserstadt die ihr zugedachte Ehre erkennt. Zu einer glänzenden Beleuchtung der Stadt und ihrer Umgebung werden die Vorbereitungen getroffen, und es giebt sich hierbei ein seltener Wett-eifer kund. Ihre Majestäten, so wie die Höchsten und Höohen Herrschaften werden am Abend der Ankunft eine auf dem Luisberge Statt findende Cotrée mit Höchsthöher Gegenwart beehren. — Am folgenden Morgen wird eine feierliche Vorzeigung der großen Reliquien und des Domschatzes in der Münsterkirche Statt finden. Das von der hiesigen Bürgerschaft im Krönungssaal des Rath-hauses veranstaltete Diner, welches Ihre Maje-stäten anzunehmen geruhen wollen, wird dann um 2 Uhr Nachmittags folgen, und es werden nach beendigtem Diner die hohen Gäste noch die Rück-reise nach Brühl antreten, um am folgenden Tage dem Manöver beiwohnen zu können.

Ein bekannter Gemäldehändler in Berlin, der in den Läden und Buden der Trödler herum zu fihbern pflegt, um hier wo möglich einmal einen Raphael zu erwischen, war eines Tages so glück-lich, wenn auch keinen Raphael, aber einen ganz vorzüglichen Murillo zu entdecken. Das Meister-bild war völlig unscheinbar geworden, und nur an einer versteckten Stelle konnte ein scharfes Auge das herrliche Colorit des Spanischen Raphael er-kennen. Er erstand das Bild für den Preis von drei Thalern. Nachdem er diesen Schatz in seine Wohnung gebracht hatte und das Bild rei-nigen ließ, wollte unter Andern auch das Museum es ankaufen und bot dafür einen Preis von 2000 Thalern. Der Besitzer des Bildes bestand auf 600 Friedrichs'or. Indessen hatte der Trödler ersehen, welchen Schatz er aus den Händen ge-lassen. Er lief eiligst zu dem Bilderhändler und bat ihn auf das dringendste, ihm wenigstens eine Vergütung von 100 Thalern zukommen zu lassen. Der Kauf ist abgemacht, erhielt er zur Antwort: „Sie haben Ihr Geld bekommen, ich empfehle mich Ihnen.“ Man rieth dem Unglücklichen, zu einem Advokaten zu gehen und dessen Beistand zur Wie-dererlangung des Bildes in Anspruch zu nehmen. Die Klage ward eingeleitet. Der Gemäldehän-dler hatte das Bild von der minorennen Tochter des Trödlers gekauft und ward verurtheilt, dasselbe gegen Empfangnahme des Kaufgeldes von drei Thalern herauszugeben. Vergebens bot er dem Trödler das Doppelte der erbetenen Gratification an; der Trödler wollte auf keinen Vergleich ein-gehen. Nach vierzehn Tagen kaufte Lord R. das Bild von dem Trödler für 800 Friedrichs'or. Der Trödler hat jetzt eine Manie auf verräucherte Bilder; er kauft solche, wo er nur ihrer habhaft werden kann. Aber die Murillos sind noch selte-ner, als dieser Rechtsfreit.

In Gutenstein bei Baden lebte der dassige, ziemlich wohlhabende Gastwirth seit längerer Zeit mit seiner Ehehälfte in gespannten Verhältnissen, die zuletzt in offene Fehde übergingen. Vergan-gene Woche hatte wieder ein, für die anwesenden Gäste störender Auftritt dieser Art statt gefunden, so daß sich dieselben ins Mittel legen mußten. Während stürzt der gereizte Mann nach seinem Zimmer, holt eine Flinte, und schießt nach dem Weibe, das sogleich blutend zusammensinkt. Im ersten Schrecken ließ man ihn entfliehen. Aber schon wenige Stunden nachher kommt die verwundete Frau zu sich, deren Verletzung an der Schulter nicht lebensgefährlich ist; sie schleppt sich bis zu dem Zimmer ihres Mannes, und das Erste, was sie nach dessen gewaltthamer Dessehung erblickt, ist der Leichnam ihres erhängten Gatten.

Schauturnen.

Stettin Am vergangenen Sonnabend den 3ten September fand hier abermals auf dem Plage hinter Neu-Tornen das alljährliche Schauturnen in Gegenwart der Wohlthät. Behörden und einer sehr zahlreichen Menge von Zuschauern statt. Die Uebungen selbst, als: Sturm- und Lauf, Neck, Stabhoch, Stabweil, Barren u. s. w., waren deshalb nur auf eine kleine Anzahl beschränkt, da das Sängerkor der Gymnasien vor und nach den Uebungen einige recht hübsche Gesangs-Piecen auf An-suchen des die Anstalt leitenden Lehrers ausführte. Am Schlusse des Turnens folgten einige schwierige Voltigir-übungen, die aber nur von den Größeren und Geüb-teren mit vieler Gewandtheit und großer Kraft-Anstren-gung rühmlichst ausgeführt wurden. Im Allgemeinen kann man mit den Leistungen unserer Jugend, so wie mit dem Geiste, der die Anstalt belebt, zufrieden sein; wünschenswerth wäre es jedoch in jeder Beziehung, wenn dieses Institut eine weitere Ausdehnung gewönne. Der Nutzen einer tüchtigen körperlichen Ausbildung liegt klar am Tage; indeß darf man nicht hoffen, daß von einem Sommer- oder einem Winter-Cursus eine voll-ständige Ausbildung erlangt werden kann, nur ein mehrjähriges unausgesehtes Vorwärtsschreiten kann einen solchen Erfolg sichern, wie wir ihn auf hiesigem Turnplatze gesehen haben!

Berlin - Stettiner Eisenbahn.

Sektion Neustadt-Eberswalde.

Frequenz in der Woche vom 28ten August bis ein-schließlich den 3ten Septbr. 3804 Personen.

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schulz & Comp.

	6 Morgens Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abend. 10 Uhr.
Barometer nach Pariser Maß.	4 28" 1,4" 28" 0,7" 28" 1,6"	2,4" 28" 2,4" 28" 2,8"	
Thermometer nach Réaumur.	4. + 12,6°	+ 14,0°	+ 8,8°
	5. + 8,0°	+ 14,5°	+ 8,6°

Freitag den 9ten September:
Musikalische Vesper in der St. Johannis-Kirche.
Anfang 5½ Uhr.
Fr. Müller, Organist.

Literarische und Kunst-Anzeigen.
F. F. Kühn.

Anleitung,
wie

rechtsgültige Testamente

außergerichtlich entworfen und ohne Zuziehung eines Juristen errichtet werden können. Nebst der Lehre von der gesetzlichen Erbfolge in den Preuss. Staaten. Für jeden gebildeten Staatsbürger, welcher sich hierüber näher unterrichten will. Mit Formularen.

8. Preis 15 skr.

Diese Schrift sollte in keinem Hause von nur einigem Belang fehlen, insbesondere, weil sie Anleitung giebt, wie rechtsgültige Testamente von Jedem selbst errichtet werden können, ohne in irgend einer Beziehung gegen die Gesetze zu fehlen; und weil es dem Testator nicht selten viel Verhütung gewährt, daß der Inhalt seines Testaments nicht lautbar werde.

Nicolai'sche Buch- & Papierhdlg.
in Stettin. C. F. Gutberlet.

So eben ist erschienen und bei uns vorrätig:

Hugo Freydorf. Fünf Gesänge für eine Singstimme, mit Begleitung des Pianoforte componirt, und seinem Bruder Louis Freydorf gewidmet. Op. 5. Preis 20 skr.

— Zwei Lieder für eine Singstimme, mit Begleitung des Pianoforte. Op. 4. Preis 10 skr.

Den zahlreichen Verehrern des genialen Lieder-Componisten Hugo Freydorf die ergebnisse Nachricht, daß die Werke dieses talentvollen Componisten stets bei uns auf dem Lager sind.

F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Sannier.)

Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,

Grosses Musicalien-Leih-Institut.
Prospect gratis.

F. Friese Nachfolger (C. Bulang.)
gr. Dom- u. Pelzer-Strassenecke No. 799.

Verbindungen.

Am 8ten September feierten wir unsere eheliche Verbindung, welches wir nicht unterlassen unsern Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Leonore Krüger, geborne Miegel.
Gottlieb Krüger.

Berlin, den 8ten September 1842.

Entbindungen.

Heute Morgen um 2 Uhr ist meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich Theilnehmenden hierdurch ergebenst anzeige.

Katharinenhof, den 4ten September 1842.

Julius Schröder.

Die heute Nachmittag 1½ Uhr erfolgte glückliche Ent-

bindung meiner Frau, geb. Dittmer, von einem gesunden Mädchen, zeige ich hiermit ergebenst an.
Stettin, den 4ten September 1842.

E. Wiegner.

Die heute Abend gegen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben, beehre ich mich meinen Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 5ten September 1842.

Dr. Funk, Regiments-Arzt.

Todesfälle.

Mit tief betrübnissen Herzen zeigen wir den heute Morgen um 5 Uhr erfolgten Tod des Partikulier C. G. Grasmacher Freunden und Bekannten ergebenst an.
Stettin, den 3ten September 1842.

Die Hinterbliebenen.

Auktionen.

Im Gertrud-Stift sollen Freitag den 9ten September c., Nachmittags 2 Uhr, Stuben- und Taschen Uhren, Kupfer, Lampen, weibliche Kleidungsstücke, zwölft Stand Betten; ferner Möbel, wobei: Spinde, Spiegel, Komoden, Tische, Stühle, Bettstellen, viele Kasten, Koffer, Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden. Stettin, den 3ten September 1842.

Meißler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Das Haus, gr. Lastadie sub No. 83 belegen, soll aus freier Hand verkauft werden. Käufer werden gebeten, sich daselbst parterre rechts beim Eigenthümer zu melden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Mineral-Brunnen,
als Marienb., Salschüger und Müllner Bitter,
Selters, Ober-Salz, Riß, Nagosi- und Egerfranzens-Brunnen, so wie künstliches Selters-Wasser,
empfehlen billigt
M. Sack & Co., gr. Domstr. No. 677.

Die Licht- und Seifen-Fabrik

von

Abt & Meyer,

Baustr. No. 483,

empfiehlt einem hochgeehrten Publikum als besonders preiswürdig-beste geruchlose grüne Seife, Schäl-Seife, Palm-Dei-Soda- und Ober-Schal-Seife, so wie Stearin-Wachs, Palmwachs, und Glanz-Talg-Lichte zu den billigsten Preisen.

3 Spar-Seife, 12 Pfd. für 1 Thlr., bei
Erhard Weissig.

Eine Parthie sehr guter feiner und mittel Graupen find für fremde Rechnung zu verkaufen Küsterstraße No. 43.

Hausenblase in ausgezeichnet schöner Qualität bei
Stürmer & Neste.

Eine gegossene Kochherd-Platte mit drei Löchern, und den dazu gehörigen Ringen und Rauchrohr, ist so gleich zu verkaufen große Domstraße No. 797 bei
W. Fiedler.

Z a h n b ü r s t e n ,
von besonderer Güte, sind wieder bei mir zu haben.
M. Seligmann.

Breitestraße No. 372 ist ein gesundes braunes fünf-
jähriges Pferd, ein- auch zweispännig eingefahren, zu
verkaufen.

Zwei Vollen, Oldenburger Race, stehen bei dem
Mühlenbesitzer Jick in Wussow zum Verkauf.

Wein- und Bierflaschen aller Art billig bei
A. Siebner, Mönchenstraße No. 459.

Verpachtungen.

Die Holzhöfe vor dem Flegenshor mit der dort auf-
gehöheten Wiesenfläche sind dergestalt eingetheilt, daß
der eine 4 Morg. 91 □ M., der andere 4 Morg. 85 □ M.
und der dritte 3 Morgen 67 □ M. enthält, sollen vom
1sten Januar 1843 an resp. auf 6 oder 12 Jahre zur
Verpachtung an den Meistbietenden gestellt werden.

Der Termin hiezu steht im Rathssaale am 22sten d.
M., Vormittags 10 Uhr, an.

Stettin, den 5ten September 1842.

Die Deconomie-Deputation.

Vermietungen.

In meinem Speicher, Breitestraße No. 365, stehen
3 große und 2 kleinere Getreide-Böden zur Vermie-
thung frei.
C. F. Winkelfesser.

Klosterhof No. 1142 sind 2 freundliche Zimmer zum
1sten Oktober an einen einzelnen Herrn zu vermieten.

Im Hause Breitestraße No. 357 ist im dritten Stock
eine Stube, Kammer nebst Zubehör zu vermieten und
vom 1sten Oktober c. zu beziehen.

Zwei Erkerstuben, mit auch ohne Möbeln, in der
lebhaftesten Gegend der Oberstadt, sind zum 1sten Ok-
tober oder 1sten November c. zu vermieten. Das
Nähere Kohlmarkt No. 622, 2 Treppen hoch.

In meinem Hause, Baumstraße No. 984, ist eine
möblirte Stube nebst Schlafcabinet zum 1sten Okto-
ber d. J. zu vermieten.
H. Brunsing.

Mönchenbrückstraße No. 190 ist eine Stube und
Kammer nebst Zubehör zum 1sten Oktober c. zu ver-
mieten.

Im neuerbauten Speicher No. 43 b sind sofort meh-
rere Böden zu vermieten. Näheres bei P. Gutick.

Baumstraße No. 994, eine Treppe hoch, ist eine mö-
blirte Stube nebst Kammer, Küche und Holzgelass zum
1sten Oktober d. J. an zwei einzelne Herren zu ver-
mieten. Zu erfragen ebendasselbst.

Grapengießersstraße No. 418, ist die vierte Etage, be-
stehend in 3 heizbaren Zimmern, 1 Kabinet, Küche,
Keller und Holzgelass, zu vermieten; auch kann die-
selbe getheilt werden.

Große Wollweberstraße No. 590 a ist die 2te, 3te
und 4te Etage, bestehend jede aus 4 heizbaren Zimmern,
Schlafcabinet und allem Zubehör zum 1sten Oktober
d. J. zu vermieten.

Das während meiner zweimonatlichen Abwesenheit
zum 1sten Oktober c. zur Vermietung gestellte Quar-
tier, von 6 Stuben nebst Zubehör, kann jetzt bei mei-
ner Rückkehr vermietet werden.

Geletneky, Dr., kleine Domstraße No. 784.

Die Erknerwohnung große Papenstraße No. 452, be-
stehend aus Stube, Kammer und geräumigem Flur, ist
zum 1sten Oktober d. J. an eine stille Familie zu ver-
mieten.

Eine Stube nebst Kammer und Küche ist zum 1sten
Oktober Hünnerbeiners- und kleine Oberstraßen-Ecke zu
vermieten.

Die obere Wohnung in meinem Hause No. 78, St.
Marien-Platz hieselbst, aus 7 Stuben, einem Saale
Pferdestall und Wagenremisen nebst sonstigem Zubehör,
ist zum 1sten April künftigen Jahres zu vermieten;
auch biete ich das Haus selbst hiermit zum Verkauf an.
Stettin, den 4ten September 1842.

Reiche, Justizrath.

Ein Quartier von 3 Stuben nebst Zubehör (zweite
Etage) ist zum 1sten Oktober d. J. ganz oder getheilt
billig in Untermiete abzulassen. Nähere Auskunft
gibt der Sattlermeister Heinge, kl. Domstr. No. 771
auf dem Hofe.

Eine Stube, 2 Kammern, Küche und Holzgelass ist
zum 1sten Oktober No. 947 zu vermieten.

Frauenstrasse No. 913 ist 1 Stube, Kammer,
Küche und Boden zum 1sten October d. J. zu ver-
mieten.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein anständiges Mädchen, welches die Wirthschaft
erlernt hat und zuverlässig empfohlen werden kann,
sucht zu Michaelis in einem Ladengeschäft oder bei ei-
ner einzelnen Dame ein Unterkommen. Adressen wer-
den unter F. No. 1 in der Zeit.-Exp. angenommen.

Ein Brauer, der alle fremde Biere brauen kann,
aber ein solcher nur, findet eine sehr vortheilhafte An-
stellung durch das Adress- und Commissions-Comptoir
in Stettin von Bernsee & Glöth.

Zu Michaelis wird ein ordentlicher Knabe verlangt,
der die Conditorei zu erlernen wünscht, bei
C. F. Wimmer, Conditor,
Schubstr. No. 150.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Mit dem Dampfschiff Wollin wird am nächsten Sonn-
tag den 11ten September eine Lustfahrt nach Schwedt
unternommen werden.

Abfahrt hier an der Mönchenbrücke präcise 6 Uhr
Morgens.

Abfahrt in Schwedt 3½ Uhr Nachmittags.
Preis hin und zurück inclus. Musik 1 Thlr. a Person.
Billets sind auf meinem Comptoir zu haben.

Friedrich Post.

Theatrum mundi.

Mittwoch den 7ten September: Jerusalem mit dem
heiligen Grabe. Hierauf: Ein Vogelschießen.

August Thiemer, Mechanikus aus Dresden.

Ein Fortepiano ist zu vermieten Klosterhof im
Petri-Hospital No. 2.

Da viele meiner Bekannten glauben, ich habe die Frage in der Beilage d. Ztg. zu No. 104 veranlaßt, so erkläre ich hiermit, daß ich der Fragesteller nicht bin. Zur Berichtigung der Auseinandersetzung in der Beil. d. Ztg. zu No. 105 aber bemerke ich:

daß in der vorderen Augenkammer wohl die wässerige Feuchtigkeit enthalten ist, aber keine Wasser-
rücken-Feuchtigkeit;

daß die krystallinische Feuchtigkeit im vordern Drittheil des Auges liegt und nicht in der Mitte, und daß diese sogen. Feuchtigkeit (KrySTALLINSE) ein fester Körper ist;

daß weder das Glas, noch die Glas-Feuchtigkeit (der Glaskörper im Auge), Licht bestreuen, sondern nur durchlassen;

daß der Glaskörper, wenn er nur die Durchsichtigkeit des Starkefleisters hätte, das Sehen nicht vermitteln könnte;

daß es kein Glas giebt, welches dem Glaskörper an Lichtbrechungsvermögen gleich kommt;

daß es nicht ligamentum ciliare sondern l. ciliare heißt;

daß eine fehlerhafte Definition das Prädikat »Oculiste« nicht rechtfertigt, selbst wenn, diese Benennung etwas zu bedeuten hätte; endlich

daß ich über dies Thema nichts weiter veröffentlichen werde, mündlich aber zu ferneren Erläuterungen bereit bin.
W. H. Rauche jun., Optrikus.



Wegen der jetzt bereits Abends, zu frühe eintretenden Dunkelheit wird die Abgangszeit des Passagierschiffs Borussia wie folgt verändert, als:

Abgang von Stettin Montags,
Mittwochs und } 10 Uhr Morgens,
Freitags,

Abgang von Swinemünde Dienstags, } 9 Uhr
Donnerstags und } Morgens.
Sonntags,

Mit dem 20sten d. M. werden die Passagierfahrten der Borussia zwischen hier und Swinemünde für dies Jahr eingestellt. Stettin, den 6ten September 1842.
Comité der Stettiner Dampfbugschiffbau-Mederei.

Da ich das Operiren der Hühneraugen gründlich erlernt habe, und mit dem berühmten Tyroler-Pflaster versehen bin, so empfehle ich mich zum Operiren der Hühneraugen in und außer dem Hause.

L. W. Peter, Hühneraugen-Operateur,
Breitestraße No. 403, unten rechts.

Ich nehme die gütigen Meldungen zum Tanz-Unterricht, welcher den 18ten d. M. beginnt, in meiner Wohnung, Pelzerstraße No. 660, eine Treppe hoch, entgegen, Vormittags von 9-12 Uhr, und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.

Die übrige Zeit bin ich bestimmt anzutreffen große Mollwebersstraße No. 590 h. parterre, woselbst zu klingen gebeten wird.
A. Benmar,
Lehrer der Tanzkunst.

Nach Memel

ladet und wird aufs prompteste expedirt das Schiff »Mercur,« Capt. C. G. Spana.

Es ist noch Raum für Stückgut bei demselben offen. Das Nähere bei

F. Cramer, Schiffs-Makler.

Elysium.

Donnerstag den 8ten September:

großes Fontainen-Feuerwerk.

Zum Beschluß: Ausbrüche des Besuvs.

Das Nähere besagen die Zettel.

G. Trott.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich unter heutigem Datum hieselbst als Buchbinder etablirt habe. Die durch eine mehrjährige Praxis in den größten Städten Deutschlands und des Auslandes gesammelten Erfahrungen er-muthigen mich, die Versicherung geben zu können, daß ich im Stande bin, allen in diesem Fache vorkommenden Anforderungen vollkommen Genüge zu leisten. Gefällige Versuche werden bestätigen, daß ich bei mög-licht guter und sauberer Arbeit für prompte und reelle Bedienung sorgen werde.

E. Warnemünde,
Buchbinder- und Galanterie-Arbeiter,
Mönchenstr. No. 607.

II Pensionaire werden aufgenommen. Wo? erfährt man Breitestraße No. 360, im Comptoir.

Geldverkehr.

1500 Thlr. werden auf ein hiesiges Grundstück zur sichern Stelle gesucht. Näheres in der Ztg.-Expd.

Fonds- und Geld-Cours.

Premis. Cour.

Berlin, vom 5. September 1842.

Zins-
fuss. Brie. Geld.

Fonds- und Geld-Cours.	Premis. Cour.
Staats-Schuld.-Scheine	*) 104 $\frac{1}{2}$ 103 $\frac{1}{2}$
St. Schuld.-Sch. zu 3 $\frac{1}{2}$ pCt. abgestempelt	4 102 $\frac{1}{2}$ —
Preuss. Eogl. Obligationen 30.	— 85 $\frac{1}{2}$ 85 $\frac{1}{2}$
Prämien-Scheine der Seehandl.	— 102 $\frac{1}{2}$ 101 $\frac{1}{2}$
Kurmärkische Schuldverschreibungen	3 $\frac{1}{2}$ 102 $\frac{1}{2}$ —
Berliner Stadt-Obligationen	*) 102 $\frac{1}{2}$ 101 $\frac{1}{2}$
do. do. zu 3 $\frac{1}{2}$ pCt. abgest.	— 48 —
Danziger do. da Theilen	3 $\frac{1}{2}$ 103 $\frac{1}{2}$ 103
Westpreuss. Pfandbriefe	4 — 106 $\frac{1}{2}$
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	3 $\frac{1}{2}$ — 103 $\frac{1}{2}$
Ostpreussische do.	3 $\frac{1}{2}$ — 103 $\frac{1}{2}$
Pommersche do.	3 $\frac{1}{2}$ 103 $\frac{1}{2}$ 103 $\frac{1}{2}$
Kur- und Neumärkische do.	3 $\frac{1}{2}$ — 103 $\frac{1}{2}$
Schlesische do.	3 $\frac{1}{2}$ 103 $\frac{1}{2}$ 103
A c t i o n e n.	
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5 127 126
do. do. Prior.-Actien	4 $\frac{1}{2}$ 103 —
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	— — 117 $\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Actien	4 — 102 $\frac{1}{2}$
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	— 104 $\frac{1}{2}$ 103 $\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Actien	4 — 102 $\frac{1}{2}$
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5 79 $\frac{1}{2}$ 78 $\frac{1}{2}$
do. do. Prior.-Actien	5 99 —
Rheinische Eisenbahn	5 92 $\frac{1}{2}$ —
do. Prior.-Actien	4 — 98 $\frac{1}{2}$
Berl.-Frankf. Eisenb.	5 102 —
Friedrichsd'or	— 13 $\frac{1}{2}$ 13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	— 10 $\frac{1}{2}$ 9 $\frac{1}{2}$
Disconto	— 3 4

*) Der Käufer vergütet auf den am 2. Januar 1843 fälligen Coupons $\frac{1}{2}$ pCt.